

Der Grenzbote

ORGAN FÜR DIE EVANGELISCH-ALTREFORMIERTE KIRCHE IN NIEDERSACHSEN

Nr. 25, 118. Jahrgang

Sonntag, 21. Dezember 2008

3755. Folge

Kreislauf dieser Welt durchbrochen

In der durch Lukas überlieferten Geschichte von der Geburt Jesu gibt es viele Zeichen, die aufzeigen, wer Jesus ist. Die politischen Daten gleich zu Anfang sind ein Zeichen. Der römische Kaiser Augustus scheint alle Macht in seinen Händen zu haben und die ganze Welt in Bewegung zu bringen. Was ist dagegen schon ein im jüdischen Land geborenes Kind? Doch dieses Kind wächst und Jesus wird sich als mächtiger erweisen. Dass Maria und Josef keinen Platz in der Herberge finden, ist auch ein Zeichen: Jesus kommt in die Nöte dieser Welt hinein. Ein wichtiges Zeichen für die Hirten sind die Windeln und die Krippe. Daran erkennen sie, dass ihr Retter wirklich gekommen ist – zu ihnen, in ihre Welt, ihr Leben.

»Ich steh an deiner Krippe hier...«

So beginnt ein Weihnachtslied, das Paul Gerhardt 1653 gedichtet hat. Es lässt noch heute Menschen einstimmen und in der letzten Strophe singen: »So lass mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.« (EG 37) Der Holzschnitt »Zwei beten an« stammt aus jüngerer Zeit, aus dem 20. Jahrhundert, von dem Bildhauer und Grafiker Hans Georg Anniès (1930 – 2006). Anniès musste in der DDR wegen seiner Zugehörigkeit zur Kirche Nachteile hinnehmen; 1952 wurde er vom Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden ausgeschlossen.

Der Holzschnitt des Künstlers ist kein Krippenbild, wie wir es sonst kennen: mit einem Stall, Maria und Josef, dem Kind in der Krippe und den Hirten. Jesus liegt auf dem Fußboden, nicht in der Krippe, mit weit ausgebreiteten Armen. An den Händen und Füßen sind schon Wunden sichtbar, die Jesus später bei seiner Kreuzigung zugefügt wurden. Warum kommt Gott so tief herunter? Er will in die harte Wirklichkeit unserer Welt hineinkommen, uns ganz nahe kommen. Wollen wir es sehen?

»Ich sehe dich mit Freuden an...«

So Paul Gerhardt. Auch die Hirten haben Gott gelobt für das, was sie durch das Kind erlebt haben. Und wir? Das

Weihnachtsbild von Anniès zeigt Menschen in der Nähe des Kindes. Wir sehen Füße und schwere Stiefel, Zeichen für Macht und Gewalt, einfache Straßenschuhe, Zeichen für »Normalbürger«, elegante Damenstöckelschuhe, Zeichen für vornehme Leute, und Füße ohne Schuhe, arme Leute, die barfüßig gehen müssen. Weihnachten wird uns allen Jesus Christus in den Weg gelegt – und mit ihm Gottes Zuspruch für uns und sein Anspruch auf uns.

Am Bild des Künstlers Anniès fällt auf, dass kaum jemand zu dem Kind geht. Alle Fußpaare – bis auf zwei – gehen an dem Kind vorbei. Nur zwei Fußpaare, links in der Mitte ohne Schuhe und rechts in der Mitte in einfachen Straßenschuhen, tanzen aus der Reihe. Sie bleiben stehen beim Kind in der Krippe und wenden sich ihm zu. Und wir? Wo sind unsere Füße? Wohin gehen wir?

»Das habt zum Zeichen...«

In dem Kind in der Krippe, dessen Weg ans Kreuz führt, durchbricht Gott den Kreislauf dieser Welt. Er lädt uns zu einem neuen Leben, zum Leben mit ihm ein: So schaut uns das Kind an; mit weit ausgebreiteten Ar-

men lädt es uns ein: »Bleib stehen, halte inne!« Seine Augen sagen: »Sieh mich an, wende dich zu mir!« Obwohl viele an dem Kind, dem Zeichen der Liebe Gottes, vorbeigehen, breitet Gott seine Arme aus. Er streckt uns vorbehaltlos seine Hände hin.

Welche Antwort geben wir? Unsere Antwort auf Gottes Einladung und Angebot ist der Kurswechsel: staunend und anbetend stehen bleiben, loben und danken und uns so mit hineinnehmen lassen in das neue Leben mit Jesus, wie es die Hirten in der Weihnachtsnacht getan haben und wie es die zwei auf dem Bild tun.

Hilfreiche Zeichen gibt Gott uns viele: das Kind in der Krippe, den Mann am Kreuz, das leere Grab, die nach uns ausgestreckten Hände. Jesus Christus ist zur Welt gekommen, damit wir nicht von den Mächten dieser Welt gefangen gehalten werden und uns nicht nach ihnen drehen, sondern zu Gott kommen und mit ihm leben. Den Kreislauf der Welt hat Jesus durchbrochen. In das Leben mit Gott ruft er uns hinein.

Jan Alberts, Nordhorn



IM STROM DER ZEIT

Friedenslicht aus Bethlehem

Im Anschluss an eine gemeinsame Advents- und Weihnachtsmusik in Neermoor wurden an die Gäste des Abends Gläser mit Kerzen verteilt mit einem Hinweis auf das Friedenslicht aus Bethlehem. Auf der Suche nach näheren Informationen bin ich auf der Homepage fündig geworden. Dort heißt es zu dieser Aktion:

»Im Jahr 1986 entstand im oberösterreichischen Landesstudio des Österreichischen Rundfunks (ORF) die Idee, die mittlerweile eine Lichtspur durch ganz Europa gezogen hat: Ein Licht aus Betlehem soll als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden.

Das Licht ist das weihnachtliche Symbol schlechthin. Mit dem Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes erinnern wir uns an die weihnachtliche Botschaft und an unseren Auftrag, den Frieden unter den Menschen zu verwirklichen.

Seit 1986 wird das Friedenslicht in jedem Jahr in den Wochen vor Weihnachten von einem oberösterreichischen Kind in der Geburtsgrube Jesu entzündet. Von Bethlehem aus reist das Licht mit dem Flugzeug in einer explosions sicheren Lampe nach Wien. Dort wird es am dritten Adventswochenen-

de in alle Orte Österreichs und in die meisten europäischen Länder gesandt. Züge mit dem Licht fahren über den ganzen Kontinent.

Am 24. Dezember können sich die Menschen in Österreich dieses Weihnachtssymbol in allen ORF-Landesstudios, an Bahnhöfen, Rotkreuzdienststellen, in den meisten Kirchen, bei Organisationen und Vereinen abholen.

Ähnlich wird das Friedenslicht auch in anderen Ländern verteilt. In Deutschland, Tschechien, Italien und der Schweiz haben sich dafür besonders engagierte Partner gefunden. Insbesondere die Pfadfinderinnen und Pfadfin-



der haben sich des Friedenslichtes angenommen und sorgen dafür, dass es in den meisten europäischen Ländern verbreitet wird und sogar seinen Weg in die USA gefunden hat.

Das Friedenslicht ist kein magisches Zeichen, das den Frieden herbeizaubern kann. Es erinnert uns vielmehr an unsere Pflicht, uns für den Frieden einzusetzen.

Das Friedenslicht ist ein Zeichen der Hoffnung. Es hat sich in wenigen Jahren von einer kleinen Flamme zu einem Lichtermeer ausgeweitet und leuchtet mit seiner Botschaft Millionen von Menschen.

Dies ist nur möglich geworden durch moderne Technologien.

Ein Flugzeug bringt das Licht schnell und sicher von Israel nach Österreich. Moderne, schnelle Fernzüge fahren es von dort in alle Orte. Massenmedien machen die Nachricht vom Licht in wenigen Tagen überall bekannt.«

Eine interessante Idee, um in der Weihnachtszeit ein Zeichen des Evangeliums in die Welt zu tragen.

Weitere Informationen unter www.friedenslicht.de.

Hermann Teunis, Ihrhove

Weihnachtsbotschaft 2008

des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen

**»Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.«
(Johannes 1, 14)**

»Herrlichkeit« – Gloria – ist ein Wort, ein Ausruf, ein Gesang, um das Staunen der Menschen über die Majestät Gottes zum Ausdruck zu bringen. Als Jesus geboren war, priesen die Engel: »Ehre sei Gott in der Höhe« (Lukas 2, 14), und wir haben im Zeugnis von Christi Leben auf Erden »seine Herrlichkeit« gesehen, »voller Gnade und Wahrheit« (Johannes 1, 14).

Wenn wir Weihnachten feiern, sehen wir in der Ankunft Jesu das Zusammenreffen von Himmel und Erde, den Weg, unsere zerbrochenen Beziehungen zu Gott zu heilen, unsere Feindschaft untereinander zu begraben und fester den Entschluss zu fassen, Frieden in der Welt zu stiften. »Denn Gott war in Christus«, erklärt der Apostel Paulus, »und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.« (2. Korinther 5, 19)

Versöhnung ist eine herrliche Botschaft. Sie enthält die Verheißung, dass Fehler aus der Vergangenheit wiedergutmacht werden, dass in allen Fällen die Wahrheit aufgedeckt wird, dass Vergebung angestrebt wird und dass selbst alte Feinde wieder in gegenseitigem Respekt zusammenleben können. Es ist eine Botschaft der Gnade und Hoffnung, in der sich die große Gabe der Liebe Gottes in Christus widerspiegelt.

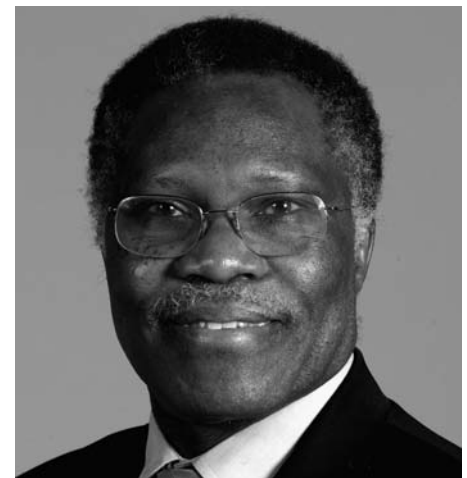
Die Vereinten Nationen haben 2009 zum Internationalen Jahr der Versöhnung erklärt und sie haben Gesellschaften, die von Konflikten gespalten sind, aufgerufen, Versöhnungsprozesse in Gang zu setzen, um für tragfähigen und dauerhaften Frieden zu sorgen. Christliche Kirchen auf der ganzen Welt und der Ökumenische Rat der Kirchen unterstützen solche Bemühungen durch Projekte und Dienste im Einklang mit der ökumenischen Dekade zur Überwin-

dung von Gewalt: Kirchen für Frieden und Versöhnung (2001 bis 2010).

Als Christinnen und Christen verpflichtet wir uns dieser großen Sache in der Kraft des Heiligen Geistes. Und wir danken dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus dafür, dass wir überall auf der Welt mit Männern und Frauen guten Willens für Versöhnung zusammenarbeiten dürfen, im Geist der Segensworte der Engel: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.«

Pfarrer Dr. Samuel Kobia

Generalsekretär
Ökumenischer Rat der Kirchen



Öffentliches Glaubensbekenntnis bleibt wichtig

Bericht von der Herbsttagung der Synode am 22. November in Nordhorn

Andacht

Bevor der Synodevorsitzende Pastor Fritz Baarlink die Versammlung für eröffnet erklärt und die Beratungen leitet, hält Pastor Tammo Oldenhuis für die einberufende Gemeinde Emlichheim eine Andacht über Worte aus Jesaja 40, 1-8 ; 26-31. Er erinnert zunächst an den kurz bevorstehenden Ewigkeitssonntag und weist auf die Hoffnung hin, die wir durch Jesus Christus haben. Durch ihn finden wir Trost in Zeit und Ewigkeit. Die prophetischen Worte aus Jesaja 40 sind an Menschen gerichtet, die keine Hoffnung mehr hatten. Es war damals die Zeit des Exils in Babylonien. Sie fühlten sich von Gott vergessen. Doch nun werden sie aufgefordert, ihre Augen in die Höhe zu heben. Sie dürfen ihre Warum - Fragen in Gottes Hand legen. Der Herr würde ihnen neue Lebenskraft und eine kräftige Hoffnung geben. Wir wissen, dass Jesus Christus der ewige König ist. Er gibt Kraft und Stärke. Das darf den letzten Sonntag des Kirchenjahres prägen. Und das macht auch Mut zur Arbeit, die wir als Synode haben.

Neuaufgabe der Institutio

Inzwischen ist die Neuaufgabe der »Institutio« (Unterricht in der christlichen Religion) von Johannes Calvin rechtzeitig zum Calvinjahr 2009 erschienen. Von den zwanzig bestellten Exemplaren wird den Kirchenräten jeweils ein Exemplar, bei zwei Pastoren auch ein zweites ausgehändigt. Die restlichen Exemplare werden dem Bischofsamt in Klausenburg (Rumänien) zur Verfügung gestellt.

Broschüre zum Thema »Abendmahl«

Diese Broschüre, die insbesondere als Hilfe zur Vorbereitung von Kindern auf die Abendmahlsfeier gedacht ist, soll noch im Dezember 2008 erscheinen.

Pastorengelälter – neuer Maßstab zur Anpassung

Da die Pastoren der Ev. altreformierten Kirche in Bezug auf die Zusammensetzung

ihrer Gehälter eher mit Angestellten als mit Beamten vergleichbar sind, sollen ihre Gehälter sich nach möglichen Tarifierhöhungen des Öffentlichen Dienstes richten, die von den Tarifparteien für den Bund ausgehandelt wurden.



Beschluss:

Das Maß der Gehaltserhöhung für Pastoren der Ev.-altreformierten Kirche richtet sich ab dem 01.01.2009 nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TvöD, Fassung Bund). Die Verzögerung der Anpassung um ein Jahr bleibt unverändert, d.h. es kommen jeweils die entsprechenden Gehaltserhöhungen des vorangegangenen Kalenderjahres zur Anwendung.

Ältestenpredigerinnen und Ältestenprediger

Bisher wird noch niemand aus den Gemeinden der Ev.-altreformierten Kirche zur Ältestenpredigerin bzw. zum Ältestenprediger ausgebildet. Deshalb soll noch einmal das Interesse an diesem Amt geweckt werden. Es ist Aufgabe der Kirchenräte, nach geeigneten Gemeindegliedern Ausschau zu halten und sie anzusprechen. Informationsabende in der Grafschaft Bentheim und in Ostfriesland sollen diese Aufgabe neu ins Bewusstsein rücken.

Beschluss:

Die Synode bittet Pastorin N. Oltmanns gemeinsam mit dem Modera-

men, in Ostfriesland und der Grafschaft je einen Informationsabend über die Ausbildung zum Ältestenprediger für Beauftragte oder Interessierte aus den Gemeinden anzubieten. Ziel ist, dass in jeder Gemeinde mindestens eine Person die Ausbildung zum Ältestenprediger erklären kann.

Altreformierte im Münsterland

Die Niederländisch-reformierte Gemeinde in Wuppertal ist bereit, Altreformierte in Münster und Umgebung anzusprechen und mit ihnen über die Gestaltung altreformierten Gemeindelebens nachzudenken. Im Vorfeld sind bereits Gespräche mit

den »nächsten Nachbarn« geführt worden, um diese Initiative einvernehmlich zu starten.

Pastor H. Lüchtenborg (Wuppertal) traf sich mit Pastor G. Klompmaker (Bad Bentheim) und mit Pastor Roggeband (Niederländische Kirche, zuständig für den Raum Münster).

Beschluss:

1. Die Synode begrüßt die Anregung des Presbyteriums der Niederländisch-reformierten Gemeinde, Kontakt zu den altreformierten Gemeindegliedern im Bereich Münster aufzunehmen, um dabei zu klären, ob Interesse am Aufbau einer altreformierten Gemeindestruktur besteht oder geweckt werden kann.

2. Die Synode bittet die Kirchenräte ihrer Mitgliedsgemeinden, die Adressen ihrer Glieder, soweit sie im Bereich Münster wohnen, der Niederländisch-reformierten Gemeinde mitzuteilen.

3. Die Synode beauftragt das Presbyterium der Niederländisch-reformierten Gemeinde, mit den in Münster wohnenden altreformierten Gemeindegliedern Kontakt aufzunehmen und gegebenenfalls erste Schritte zur Sammlung der Altrefor-

mierten im Bereich Münster zu unternehmen, was z.B. durch Bildung eines Hauskreises geschehen könnte.

4. Die Synode bittet die Kirchenräte der ev.-altreformierten Gemeinden, ihre im Bereich Münster wohnenden Gemeindeglieder möglichst zeitgleich mit der Weitergabe der Anschriften über den Beschluss der Synode zu unterrichten und für diese Initiative werbend einzutreten.

Anfang 2009 sollen die Gemeinden ihren im Raum Münster wohnenden Gemeindegliedern die Informationen zukommen lassen.

Öffentliches Glaubensbekenntnis

Der Theologie- und der Jugendausschuss haben erneut ein ausführliches Papier zu diesem Thema vorgelegt. Es geht um die Suche nach einem Modell, das der gegenwärtigen Situation der Jugendlichen gerecht wird. Die Zahl derjenigen steigt, die zwar das Glaubensbekenntnis ablegen möchten, sich aber kaum oder gar nicht an Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen der Gemeinde beteiligen. Die Kirchenräte waren gebeten worden, sich in dieser Versammlung zu den folgenden vier Modellen zu äußern:

- a. Auf das Öffentliche Glaubensbekenntnis verzichten und dem Bekenntnen andere Formen geben.
- b. Das Öffentliche Glaubensbekenntnis in der bisherigen Form beibehalten.
- c. Das Öffentliche Glaubensbekenntnis beibehalten, allerdings die Frage 4 des Formulars ändern, in dem bisher konkret die Teilnahme an Gottesdienst und Abendmahl angesprochen wird.
- d. Das Öffentliche Glaubensbekenntnis beibehalten, es aber grundsätzlich vom Ende des kirchlichen Unterrichts trennen, um den Automatismus zu vermeiden.

Alle Kirchenräte sprechen sich für die Beibehaltung des Öffentlichen Glaubensbekenntnisses in der bisherigen Form aus. Unterschiedlich wird über die Formulierung der Frage 4 gedacht. Aber eine Änderung zwecks Anpassung an die gegenwärtige Situation führt nach Meinung der Mehrheit der Synodalen nicht zur Lösung des Problems. In der Aussprache wird u.a. auf die Möglichkeit des Bekenntens im Zusammenhang mit einer Beauftragung (Ordination) zu besonderen Diensten und Aufgaben in der Gemeinde aufmerksam gemacht (s.u. Beschluss).

Trotzdem soll nicht alles beim Alten bleiben. Angesagt ist ein verstärktes Be-

mühen in den Gemeinden um die »Vor- und Nachsorge«. Sinnvoll wäre eine stärkere Verzahnung des kirchlichen Unterrichts mit dem Gottesdienst und der Gemeindegliederarbeit. Manche Gemeinden machen gute Erfahrungen mit einem Gemeindepraktikum vor dem Ablegen des Glaubensbekenntnisses oder auch mit der Auswertung von Gottesdiensten im kirchlichen Unterricht. Nun sollen entsprechende Modelle für die Gemeinden erarbeitet werden

Beschluss:

Der Jugendausschuss sammelt mit einem Fragebogen die Erfahrungen der Kirchenräte rundum das Öffentliche Glaubensbekenntnis: Wie geht man in den Gemeinden mit der Vor- und Nachsorge zum Öffentlichen Glaubensbekenntnis um? Welche Erfahrungen macht man mit der Ordination zum Dienst? Die grundsätzliche Auswertung und Bewertung erstellen Theologie- und Jugendausschuss gemeinsam.

Die Synode hält fest: Eine Änderung der Frage 4 im ersten Formular zum Öffentlichen Glaubensbekenntnis soll nicht weiter verfolgt werden.

(Der zweite Teil folgt in der nächsten Ausgabe des Grenzboten.)

Habbo Heikens, Wilsum
(Schriftführer)



Mission und ökumenische Diakonie

Besuch aus Sumba erwartet

Einladung zu Vorbereitungstreffen im Januar

Seit etwa hundert Jahren unterhält unsere Kirche besondere Beziehungen zur christlichen Kirche auf Sumba (Indonesien). In dieser Zeit hat es vielfache Kontakte und Begegnungen gegeben, die für beide Seiten eine große Bereicherung gewesen sind. Es ist eine gute Erfahrung zu entdecken, wie der Glaube an den einen Herrn unterschiedlichste Menschen verbindet.

Für Mai 2009 erwarten wir wieder den Besuch einer Delegation aus Sumba. Auf Wunsch der Kirche Sumbas wird eine Gruppe von fünf Frauen unsere Gemeinden besuchen. Eine der Vertreterinnen ist Rambu Piras, die Vorsitzende des Frauenbundes der Kirche Sumbas, die schon früher im Bereich unserer Kirche zu Gast gewesen ist.

Geplant ist, dass die Delegation vom 11. bis 24. Mai 2009 in der Grafenschaft Bentheim und vom 25. Mai bis 2. Juni in Ostfriesland sein wird. Neben den Begegnungen in den Gemeinden ist die Teilnahme an der

Versammlung unserer Synode, die Mitwirkung beim Seminar des Frauenbundes, eine Fahrt zum Kirchentag in Bremen und die Partizipation am ostfriesischen Gemeindegtag am Pfingstmontag vorgesehen.

Zur weiteren Vorbereitung im Hinblick auf Programm und Unterbringung finden im Januar zwei Treffen statt, zu dem die Missionsvertreter der Gemeinden, der Vorstand des Frauenbundes und alle an der Vorbereitung Interessierten herzlich eingeladen sind: am Montag, 12. Januar 2009 um 20 Uhr in Uelsen für die Ge-



Sumba-Delegation 2005 mit einigen Gastfamilien

meinden der Grafschaft Bentheim und am Mittwoch, 21. Januar 2009 um 20 Uhr in Neermoor für die ostfriesischen Gemeinden.

Da mit dem geplanten Besuch auch einige Kosten verbunden sind (Reise-

kosten, Taschengeld, Eintritt), suchen wir auch Sponsoren, die diese Begegnung finanziell unterstützen wollen, als Einzelne oder als Gruppe oder Kreis. Spenden bitte an: Missionskasse EAK, Kto: 48 25 000 700 bei der

Grafschafter Volksbank eG, BLZ 280 699 56.

Wir hoffen auf gute Begegnungen und eine Vertiefung unserer Beziehung.
Hermann Teunis, Ihrhove
(Vors. Missionsausschuss)

Buchtipps

Calvin für zwischendurch

Wer Calvin nur mit dicken Büchern und langatmigen Texten verbindet, wird im vorliegenden Buch überrascht. Wer glaubt, amerikanische Theologie stehe weit von der europäischen entfernt, und eine Übersetzung aus dem Amerikanischen sei schwer zu lesen, irrt sich. Jedenfalls für dieses Buch.

Das angezeigte Buch ist nicht erst zum Calvin-Jubiläum geschrieben. Es stammt aus dem Jahr 2002 und trägt ursprünglich den (übersetzten) Titel: »Calvin für Lehnstuhl-Theologen«. Die 183 Seiten der 2007 bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienenen Ausgabe lassen sich auch abschnittsweise gut lesen.

Weltweiter Einfluss

»Mitte und Ende des 16. Jahrhunderts war der Calvinismus die am schnellsten wachsende Form protestantischen Christentums. Überall schossen calvinistische Kirchen wie Pilze aus dem Boden, in Europa – von Polen und Ungarn bis zu den Niederlanden und Schott-

land – und auch in den neuen europäischen Siedlungen in Amerika. Der Calvinismus hinterließ einen unauslöschlichen Stempel auf der Religion und Kultur Europas, Nordamerikas, Südafrikas und anderer Teile der Welt; überall dort, wohin die Emigranten die Theologie Calvins mit sich nahmen und versuchten, neue Gemeinschaften gemäß dem Willen Gottes für das menschliche Leben einzurichten.

Tatsächlich haben einige Historiker sogar die These aufgestellt, dass die moderne Welt mit ihren wissenschaftlichen Ideen, wirtschaftlichen und politischen Theorien und mit ihrer Einstellung gegenüber der Kultur ohne den Beitrag und Einfluss Calvins und seiner Nachfolger nicht zu verstehen sei.« So heißt es in der Einleitung.

Hintergründe

Das Buch stellt mit vielen verdeutlichenden Karikaturen sowohl die Lebensgeschichte wie auch die Theologie Calvins dar. Es zeigt auch für viele unbekanntere Hintergründe auf. Wer weiß denn schon, dass Calvin sozusagen im Niemandsland die Genfer Kirche organisierte. Die Genfer Bürgerschaft verbannte im Mai 1535 »alle katholischen Priester, die in dem neuen religiösen Klima (der gerade angenommenen Reformation) nicht leben konnten aus der Stadt. Dadurch herrschte in der Stadt nun ein großer Mangel an Geistlichen; Genf hatte gewissermaßen keine Kirche mehr, wenn man »Kirche« als funktionierende kirchliche Struktur versteht« (S. 32f).

Elwood zeigt dann auf, wie die Magistrate von Genf, die lange daran gearbeitet hatten, ihre Stadt von Fremdherrschaft zu befreien, auf der Hut waren, aus dem Ausland stammenden Pastoren (wie Calvin einer war), zu viel Macht

einzuräumen. Die politischen Magistrate glaubten, die Pastoren hätten ihnen zu gehorchen. Calvin hält dagegen: Kirchenzucht ist eine Angelegenheit der Kirche und nicht des Staates. Er kann sich nicht durchsetzen und muss 1538 die Stadt verlassen, bis man ihn 1541 bittet, wieder zurück zu kehren.

Orientierende Theologie

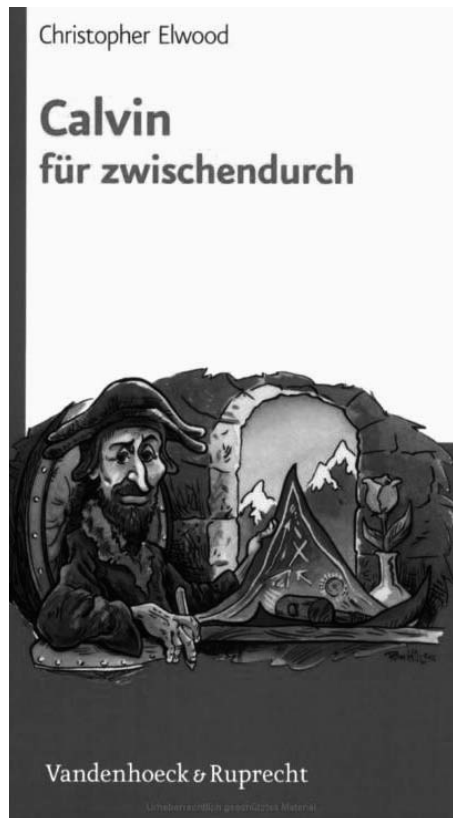
Im weitaus größten Teil des Buches gibt Elwood auf fast neunzig Seiten einen Überblick über Calvins Theologie. Er geht dabei an Calvins Institutio entlang – und spricht viele reformierte, calvinistische Themen überraschend neu an. Er gibt eine Art Schnellkurs Calvin oder »Calvin aus der Vogelperspektive«. Es wird nicht jeden alles interessieren, aber man wird viel Bekanntes und auch Neues entdecken.

Wirkungsgeschichte

In den letzten beiden kleineren Kapiteln geht es um Calvins Prozesse und seine wachsende (theologische) Anerkennung sowie um seine Wirkungsgeschichte. 1559 wurde in Frankreich eine nationale reformierte Kirche gegründet, 1562 gab es mehr als 1000, vielleicht sogar 2000 reformierte Gemeinden in Frankreich. Es bestand 1561 sogar »die vorsichtige Hoffnung«, die französische königliche Familie werde den reformierten Glauben annehmen oder ihn jedenfalls tolerieren. Der erste so genannte Religionskrieg von 1562, der seinen Anfang nach einem Massaker an protestantischen Gottesdienstbesuchern nahm und als Bürgerkrieg endete, machte diese Hoffnung völlig zunichte. Heute gehören in Frankreich gerade einmal 0,8 Prozent der Bevölkerung einer reformierten Gemeinde an.

Ein Register mit Themen und Namen und fünf Seiten mit Titeln weiterführender Literatur beschließen das Buch. Es wird als »verständlich, humorvoll und kompakt« angepriesen.

Gerrit Jan Beuker, Laar



Christopher Elwood,
Calvin für zwischendurch.
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht,
ISBN 978-3-525-63381-6, 195 S.,
kart., 84 Karikaturen von Ron Hill,
195 S., 19,90 Euro

Calvin. Das Magazin zum Calvin-Jahr 2009

Das Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Reformierte Bund in Deutschland haben gemeinsam ein sehr gelungenes Magazin zum Calvin-Jahr 2009 heraus gebracht. Es ist inzwischen allen Mitgliedern und Mitgliedsgemeinden des Reformierten Bundes zugegangen. Es fällt durch seine (A 4) Größe und seine rote Farbe auf. Es geht nicht in einem Zeitungs- oder Papierberg verloren.

Alle Mitglieder und Mitgliedsgemeinden des Reformierten Bundes haben im November dieses Magazin zugeschickt bekommen. 23 Artikel verteilen sich auf den insgesamt 84 Seiten.

Materialien und Hilfestellungen

In ihrem Vorwort schreiben Bischof Dr. Wolfgang Huber und Pfarrer D. Peter Bukowski:

»Calvins Denken war von ökumenischer Weite, und so hat er entscheidend daran mitgewirkt, dass sich der Protestantismus in Europa behaupten und seinen Weg in die ganze Welt antreten konnte.

Calvin hat sich dagegen gewehrt, dass die durch ihn geprägte Reformation in Deutschland als »Calvinismus« bezeichnet wurde. Die auf Zwingli, Bullinger und Calvin zurückgehenden Kirchen in Europa nennen sich deshalb nicht »calvinistisch«, sondern »reformiert«. Diese Selbstbezeichnung erinnert daran, dass eine reformatorische Kirche im Hören auf Gottes Wort der fortwährenden Erneuerung bedarf: *Ecclesia reformata semper reformanda*. (Die reformierte / erneuerte Kirche muss immer wieder reformiert / erneuert werden.)...

Die in diesem Magazin versammelten Beiträge wollen evangelischen Kirchen- und Schulen Materialien und Hilfestellungen zur Verfügung stellen, um sich dem Reformator zu nähern, von ihm zu lernen und über ihn hinauszufragen. Wer sich auf Calvin, seine Theologie, seine Predigten und sein kirchenleitendes Wirken einlässt, wird daraus vielfältigen Gewinn ziehen. Ein halbes Jahrtausend nach seiner Geburt erweist sich dieser Reformator in vielen Hinsichten als erstaunlich modern.«

Große Bandbreite

Das Heft stellt Calvins Ehefrau Idelette de Bure (1507-1549) vor, mit der er neun Jahre verheiratet war, und sein Verhältnis zu den Frauen. Es schneidet historisch und aktuell Themen an wie die Vorherbestimmung, Kirchenzucht, Abendmahlsstreit und -gemeinschaft. Der Ökumeniker Calvin meldet sich

ebenso zu Wort wie sein Verhältnis zum Kapitalismus. »Eine kleine Hugenottengeschichte« steht neben einem Interview (ursprünglich aus Chrismon) mit Klaas Huizing und Jan Siebelink über ihren calvinistischen Glauben. Das Gespräch mit den beiden steht unter den Fragen: Erwählt? Verdammt? Diese und andere leicht lesbare und gut verständliche übersichtliche Artikel laden zum Weiterdenken ein. Die Illustrationen des Heftes sind allerniedlichst anzuschauen – und verdeutlichen Text ungemein. Die Bandbreite der Materialien umfasst unter anderem ein kleines Theaterstück, eine Unterrichtseinheit, eine Karte mit dem Anteil Reformierter an der Gesamtbevölkerung aller europäischen Länder und eine Übersicht der biografischen Daten Calvins.

Calvin-Spiel

Zudem enthält das Heft ein gut durchdachtes Calvin-Spiel von hohem Niveau. Man muss sich gut mit Calvin auskennen, um es spielen zu können. Allerdings hat Achim Detmers in 38 Fragen und Antworten das dafür Wissensnot-

wendige auf sechs Seiten zusammengetragen.

Man kommt dabei manchmal ins Schmunzeln. Im Frage- und Antwortspiel geht es u.a. um Calvins Namen, Eltern, Geschwister, Heimat, Heirat, Liebeskummer, Kinder, Sprache, Exil, Witze, Mut, Spitznamen, sein Haus in Genf, seine Nachbarn, seine Freunde. Morddrohungen und Hinrichtungen, Calvins Kopfbedeckung und Briefe, seine Spiele, sein Urlaub, seine Gesundheit und sein Sterben, sein Charakter und sein Besitz sind die Themen.

Unverzichtbar

Gruppen und Kreise, die zu Calvin arbeiten wollen und alle, denen Calvin lieb ist, kommen nicht um dieses Heft hin. Es ist ein absolutes Muss im Calvinjahr. Es ist ein hervorragender Entwurf, der sehr zu loben ist.

Gerrit Jan Beuker, Laar

»Calvin. Das Magazin zum Calvin-Jahr 2009«

Das Magazin zum Calvin-Jahr 2009 ist zum Preis von 2,- Euro (zzgl. Versandkosten) zu bestellen beim

Kirchenamt der EKD – Versand,
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover,
E-mail: versand@ekd.de,
Fax: 05 11/27 96-457.

Es trägt keine ISBN Nummer und ist in keiner Buchhandlung zu kaufen.

Konzert- und Begegnungsreise

Auf den Spuren des Reformators Johannes Calvin

Die Bläserarbeit der Ev.-reformierten Kirche, der auch die altreformierten Posanenchor angegeschlossen sind, bietet vom 1.-6. Juli 2009 eine sechstägige Reise nach Straßburg, Basel und Genf an. Nachdem zunächst aktive Bläser Gelegenheit bekamen, sich anzumelden, werden die noch freien Plätze auch für weitere Interessierte und Nicht-Bläser angeboten. Die Leitung liegt bei der Landesposaunenwartin Helga Hoogland sowie bei Pastor Fritz Baarlink.

Das Reiseprogramm startet am 1. Juli 2009 und enthält folgende Stationen:

1./2. Juli: Straßburg (2 Nächte): Hierher flüchtete Calvin nach seiner Vertreibung aus Genf, lernte 1538 den deutschen Psalmengesang kennen und begann selbst Psalmen in französische Verse zu übertragen - hier heiratete Calvin und war Pfarrer der Flüchtlingsgemeinde

und Professor an der Hohen Schule, die wir besuchen. Abends gibt es ein Bläserkonzert. Besuch u.a. des Straßburger Münsters, Alten Kaufhüs, Chateau de Portales, Besuch der Altstadt, Calvins Gemeinde Saint-Nicolas.

3. Juli: Basel: Hierher flüchtete Calvin als 1535 in Paris eine Verfolgungswelle der Hugenotten ausbrach. 15 Mal insgesamt war er in Basel und veröffentlichte hier sein Hauptwerk »Institutio Christianae religionis«. Besuch und Andacht im Basler Münster mit Bläserinsatz. Weiterfahrt am malerisch sehr reizvollen Genfer See entlang nach Genf.

4./5. Juli: Genf: Besichtigungen: Hauptwirkungsstätte Calvins Auditorium des Reformators, internationales Denkmal der Reformation, Besuch des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Calvin-Ausstellung, Bläserkonzert. An die-

sem Sonntag gibt es einen Gottesdienst, den wir begleiten und wir erleben Gemeindebegegnung. Eine Bootsfahrt auf dem Genfer See machen wir und freie Zeit bleibt auch.

6. Juli: Rückreise

Die Kosten für Nichtbläser liegen bei vergleichsweise günstigen 635,- Euro pro

Person incl. Fahrt, Hotelübernachtung im Doppelzimmer und Halbpension. Anmeldungen nimmt Helga Hoogland entgegen: Helgastr. 27, 49828 Neuenhaus, e-mail: highlandbrass@aol.com – und Fritz Baarlink, Mühlenstr. 26, 49828 Neuenhaus, e-mail: f.baarlink@gmx.net.

Fritz Baarlink, Veldhausen

Wechsel in der Redaktion

Zum Jahreswechsel gibt es auch einen Wechsel in der Redaktion des Grenzboten. Von Januar an wird Pastor Dr. G.J. Beuker die Schriftleitung des Grenzboten wieder für zwei Jahre übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen sehr herzlich danken, die im vergangenen Jahr den Grenzboten mit ihren Beiträgen bereichert haben. Ohne sie wäre die Aufgabe des Schriftleiters noch umfangreicher gewesen. Außerdem haben sie dafür gesorgt, dass eine wohlthuende Vielfalt unser Kirchenblatt kennzeichnet. Es wäre schön, wenn dies auch weiterhin so bleiben kann.

Die nächste Ausgabe des Grenzboten erscheint am 11. Januar 2009.

Beiträge und Anzeigen in Zukunft an:
Dr. Gerrit Jan Beuker, Hauptstraße33,
49824 Laar · E-mail: beuke1@ewetel.net,
Telefon 0 59 47/242

Die Lage der kirchlichen Blätter ist in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Es wird weniger gelesen und der kirchliche Bezug hat an vielen Stellen nachgelassen. Es bleibt zu hoffen, dass der Grenzbote auch weiterhin genug Mitwirkende, Abonnenten und vor allem auch interessierte Leser und Leserinnen haben wird, um bestehen und einen Teil des kirchlichen Lebens prägen zu können!

Im Redaktionsteam des Grenzboten fehlt seit einem Jahr die »dritte Person«. Es wäre gut, wenn sich dafür wieder jemand bereit erklären könnte.

Ich wünsche Pastor Beuker Gottes Segen für die zusätzliche Arbeit, die durch die Schriftleitung des Grenzboten auf ihn wartet und die nötige Unterstützung.

Hermann Teunis, Ihrhove

Über zwei Milliarden an Spenden

2,35 Milliarden Euro wurden 2007 in Deutschland für soziale Zwecke gespendet. Das gesamte jährliche Spendenvolumen in Deutschland, einschließlich der über das Soziale hinausgehenden gemeinnützigen Zwecke wie z.B. Tierschutz, Umwelt- und Naturschutz, Kultur und Sport, liegt unterschiedlichen Schätzungen zufolge bei drei bis fünf Milliarden Euro pro Jahr.

»Wir rechnen für dieses Jahr mit einem Spendenplus von rund fünf Prozent«, sagt

Burkhard Wilke, Geschäftsführer des »Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen« (DZI) in Berlin. Ein vom DZI vergebenes Siegel bescheinigt derzeit 235 Organisationen den verantwortlichen Umgang mit Spendenmitteln. Es war im Februar UNICEF aberkannt worden, weil das deutsche Komitee der Kinderhilfsorganisation verschwiegen hatte, dass sie auch bezahlte Sammler eingesetzt hatte. Frühestens 2010 kann UNICEF das Siegel wieder erwerben.

DZI-Siegel

»Wir lehnen Provisionen für Sammler nicht grundsätzlich ab, aber jeder Spender muss darüber informiert werden«, sagt Wilke. Außerdem müssen sich Provisionen in Grenzen halten. Wer mehr als 35 Prozent der eingenommenen Spenden für Werbung und Verwaltung ausgibt, erhält kein DZI-Siegel. Das Siegel bescheinigt zudem, dass die Spenden gemäß der Satzung verwendet und die Spender wahrheitsgemäß über den Einsatz der Gelder informiert werden.

Vor zwei Jahren wurde in Niedersachsen und in einigen anderen Bundesländern das Sammelgesetz abgeschafft. Heute darf hier jeder mit einer Blechbüchse in der Hand für vermeintlich gute Zwecke um eine milde Gabe bitten. »Wir beobachten, dass sich unseriöse Gruppen seitdem zunehmend auf diese Bundesländer konzentrieren. Wir können nur dringend empfehlen, das Sammelgesetz wieder einzuführen«, so Wilke.

Brot für die Welt

»Brot für die Welt« ist eine Hilfsaktion der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie wurde 1959 in Berlin gegründet. »Brot für die Welt« hat 2007 knapp 52,8 Millionen

Euro Spenden erhalten. Das sind 1,3 Millionen mehr als im Vorjahr. Auch die Gesamteinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen: um 5,9 Millionen Euro auf 65,4 Millionen Euro. Ursache für diese positive Entwicklung sind neben den gestiegenen Spenden vor allem eine Steigerung der Einnahmen durch Nachlässe und Zinsen.

Mehr als 80 Prozent der Mittel fließen 2007 direkt in die Projektarbeit: Insgesamt wurden 1.171 Projekte gefördert. Das sind hundert mehr als 2006. Sie verteilen sich auf Afrika (443 Projekte), Lateinamerika (309), Asien (293) und Osteuropa (23). Zudem unterstützte »Brot für die Welt« 103 internationale Projekte.

Bei der Aktion »Brot für die Welt« werden weniger als zehn Prozent für Verwaltung und Werbung eingesetzt. Unter den angegebenen Internetadressen kann man viele Informationen finden, unter anderem auch eine Power-Point-Präsentation über die Arbeit von »Brot für die Welt«.

Gerrit Jan Beuker, Laar

DZI-Spenden-Almanach 2008/9

Ein Handbuch für Spender/-innen, Organisationen, Behörden und Medien mit Fachbeiträgen, Einzelportraits aller Siegel-Organisationen, Spenden-Tipps, einem umfangreichen Sachregister sowie einem statistischen Anhang u.a. mit Zahlen zu Einnahmen-, Ausgaben- und Vermögensstrukturen der Spenden-Siegel-Organisationen und einem Spenden-Index der (gemäß Spendenvolumen) 30 größten Siegel-Organisationen.

Berlin, 2008 (364 Seiten), ISBN 978-3-9805028-9-4, € 12,80 inkl. MwSt. zzgl. Porto/Versand

Am meisten gesammelt haben 2007 in Deutschland (in Millionen Euro)

1. SOS-Kinderdorf	124,7
2. Hermann-Gmeiner-Fonds	120,1
3. Johanniter Unfall-Hilfe	88,6
4. Plan International	74,6
5. Päpstliches Missionswerk der Kinder in Deutschland	69,6
6. Brot für die Welt	62,6
7. World Vision Deutschland	62,1
8. Bischöfl. Aktion Adveniat	53,6
9. Bischöfl. Hilfsw. Misereor	52,8
10. Christoffel Blindenmiss.	49,5

Weitere Informationen unter:
www.brot-fuer-die-welt.de
www.dzi.de

Halt mir dein Kreuz vor, wenn mein Auge bricht;
im Todesdunkel bleibe du mein Licht.
Es tagt, die Schatten fliehn, ich geh zu dir.
Im Leben und im Tod, Herr, bleib bei mir!
Lied 488, Vers 5

Nach einem langen, schweren und mit viel Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch ein christliches Leben, starb meine liebe Schwiegermutter, Oma, Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Cousine

Johanna Ensink

geb. Warrink

* 2. Mai 1925 † 27. November 2008

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Susanne Hinderink mit Paul

48527 Nordhorn, Postdamm 9

Kommet her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid,
ich will euch erquicken.
Matthäus 11, 28

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe und Fürsorge für ihre Familie nahm Gott, der Herr heute Morgen unsere gute, treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Ur-oma, Tante und Cousine

Janna Pieper

geb. Meinderink

im gesegneten Alter von 88 Jahren zu sich.

In Dankbarkeit und stiller Trauer
Helga und Gerrit Ellen
Jenny und Evert Breukelman
Rika Pieper geb. Snieders
Enkel, Urenkel und alle Angehörigen

49846 Berge, Hoogstede, Haftenkamp,
Hauptstraße 126 den 7. Dezember 2008

Vom hohen Baum des Lebens
fiel leis' ein müdes Blatt zur Erde,
nimm du es, Herr, in deine guten Hände.
Ganz ruhig bin ich jetzt, erlöst, befreit.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Cousin

Heinrich Gensink

*3. Juli 1926 † 4. Dezember 2008

In stiller Trauer

Jan und Angelika Gensink
mit Hannah und Luisa

Gesine Riepenhoff-Gensink
mit Chantal

Anita Gensink und Michael Rocklage
Gerhilde und Ted O'Neil

Johanne und Ralf Lentz
mit Paul und Elias

Gesina Lennips
und Anverwandte

48455 Bad Bentheim, Hagelshoek
Tannenhoek 7



*Die Redaktion des Grenzboten
wünscht allen Lesern und Leserinnen
gesegnete Weihnachtstage
und Gottes Segen zum neuen Jahr!*

Am 1. Weihnachtstag findet um 20 Uhr
wieder die alljährliche

Weihnachtliche Feierstunde

in der Ev.-altreformierten Kirche Emlichheim statt.
Alle Mitwirkenden laden herzlich dazu ein.

Der Grenzbote erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.
Herausgeber: Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hermann Teunis
Schriftleitung: Pastor Hermann Teunis, Ihrener Straße 12, 26810 Westoverledingen,
Telefon: 049 55/5544, Fax: 049 55/9891 08, E-Mail: h.teunis@ewetel.net
Redaktionsschluss: Mittwoch nach der vorhergehenden Nummer;
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.
Druck und Verlag: A. Hellendoorn KG, 48455 Bad Bentheim
Bestellmöglichkeiten: Bei Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für Postbezug bei: Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de
Bezugsgebühren: EURO 25, – bei Bezug über Kirchengemeinden, EURO 40, – bei Postzustellung
Anzeigen: EURO 0, 50 je Millimeterzeile (bei halbsseitiger Breite)